



Festrede

anlässlich des 10-jährigen Jubiläums Frauen in den Kreistag e.V. am 09. Oktober 2025 im Subiaco Kino Freudenstadt. Es gilt das gesprochene Wort.

Redebeitrag Martina Sillmann, Kreisrätin und Gründungsmitglied des Vereins Frauen in den Kreistag e.V.

Liebe Mitstreiterinnen, liebe Gäste, liebe Freundinnen und Freunde,

es ist mir eine große Freude, heute mit euch gemeinsam auf das Jubiläum unserer **Frauenliste** zurückzublicken – auf eine bewegte Geschichte, auf das, was wir erreicht haben.

Der Impuls zur Gründung unserer Liste kam im Januar 2013 – ausgelöst durch einen Artikel in der *Zeit*, der uns aufrüttelte. Die Überschrift lautete:

„In der Kommunalpolitik geht es finster zu! Wir brauchen Frauen in der vorderen Reihe.“

Darin stand, dass im Kreistag von Freudenstadt – damals einem Gremium mit 44 Mitgliedern – nur **eine einzige Frau** vertreten war. Eine Zahl, die uns damals entsetzte – und die uns aktiv werden ließ.

Wir, das Frauennetzwerk Freudenstadt, die Frauenliste Seewald und andere aktive Frauen im Landkreis wollten das nicht länger hinnehmen, nicht länger warten, bis sich „von selbst“ etwas ändert. Und so luden wir im Juli 2013 ins Horber Kloster ein – zu einem ersten Treffen. Und 40 Frauen kamen! Ein Zeichen, dass der Wunsch nach Veränderung lebendig war. Zwei Jahre später, am **25. Juni 2015**, war es dann so weit: Frauen aus verschiedenen Organisationen, Verbänden und demokratischen Parteien haben gemeinsam die **Wählervereinigung „Frauen in den Kreistag“** gegründet und eine Satzung verabschiedet.

Dabei waren wir nicht die Ersten: In Seewald gab es bereits eine Frauenliste, und in Alpirsbach konnten wir zur selben Zeit bei der Gründung einer weiteren Frauenliste mithelfen. Unser erstes Antreten zur Kreistagswahl 2014 hat bei den etablierten Parteien eine hektische Suche nach Frauen in ihren Reihen ausgelöst. Für uns war die erste Wahl ein voller Erfolg: **5,9 % der WählerInnenstimmen** – der Frauenanteil wuchs auf 4 Frauen an – **ca. 10%**.

Und wir wurden mehr:

2019 stieg der Frauenanteil im Kreistagsgremium auf **19,5 %** – 7 Frauen unter 41 Mandatsträgern.

2024 liegt der Anteil bei **15,9 %** – 7 Frauen unter 44 Sitzen.

Das zeigt: Wir haben viel erreicht, aber wir sehen auch Rückschritte. Es ist ein Auf und Ab – wie so oft in der politischen Arbeit. Aber eines ist sicher: **Wir dürfen nicht nachlassen!**

Denn noch immer gilt: Frauen gehören nicht nur an den Rand, sondern **in die erste Reihe**. In die Parlamente, in die Ausschüsse, an die Tische, an denen Entscheidungen getroffen werden – für unsere Städte, unsere Gemeinden, unsere Zukunft.

Mir persönlich ist es ein ganz großes Anliegen ganz entschieden **gegen die AfD zu stehen**.

Sie wollen Frauenrechte massiv beschneiden.

Sie wollen uns in die **1950er Jahre** zurück katapultieren weil sie ein rückwärtsgewandtes, autoritäres Frauenbild propagieren, das mit einer modernen, gleichberechtigten Gesellschaft nichts zu tun hat.

Nicht mit uns.

Wir stehen für eine Gesellschaft, in der **alle Menschen gleich viel wert sind** – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion oder Lebensweise.

Und wir stehen für eine Politik, die Frauen **ermächtigt**, nicht einschränkt.

Denn: **Demokratie lebt von Vielfalt. Und Vielfalt braucht uns alle.**

Wir stehen heute hier, um stolz zurückzublicken – aber auch, um mit klarem Blick nach vorne zu schauen. Die Gleichstellung der Geschlechter ist keine Selbstverständlichkeit – sie muss immer wieder erkämpft, verteidigt und gestaltet werden.

Darum danke ich euch allen –
den Pionierinnen der ersten Stunde,
den Kandidatinnen der vergangenen Jahre,
den Unterstützerinnen und Unterstützern im Hintergrund,
den Wählerinnen und Wählern,
und allen, die an unsere Vision glauben.

Lasst uns weiter laut sein. Lasst uns unbequem sein. Lasst uns solidarisch sein.

Für eine faire, vielfältige und gerechte Kommunalpolitik – mit Frauen in der vorderen Reihe. **Danke.**

Redebeitrag Heike Grötzinger-Seropian, Vorstandsvorsitzende des Vereins Frauen in den Kreistag e.V.

Nun möchte ich heute mit Ihnen darüber sprechen, was mich persönlich antreibt für die Frauenliste zu kandidieren.

Ich bin Anfang 40, Mutter zweier Kinder, die nun in das Teenageralter starten, berufstätig im Gesundheitswesen, ich bin Hebamme und kümmere mich um die alternde Schwiegermutter. Warum nehme ich mir also die knappe Zeit, die mir zur Verfügung steht und investiere diese in die Frauenliste? Weshalb noch einen Termin, bei den knappen Ressourcen.

Mein persönlicher Knackpunkt war, mich für die Kommunalpolitik zu interessieren, als meine Söhne von unzumutbaren Schultoiletten berichteten, auch die dunklen Wege, um nach einem Spätdienst nach Hause zu gelangen, bereiteten mir ein Gefühl des Unbehagens, ebenso die fehlende digitale Ausstattung der Verwaltung und die Verknüpfung der Ämter untereinander.

Deshalb bin ich hier, weil ich die Lücke zwischen den Entscheidungen im Kreistag, und unseren Alltag, als Frauen und Mütter jeden Tag erlebe. All das sind Alltagsthemen – und genau das sind die Themen, die uns Frauen zu Expertinnen machen. Wir bringen Lebenserfahrung, Organisationstalent und den Pragmatismus einer Managerin des Alltags mit an den Verhandlungstisch.

Wenn nun unsere Perspektive so dringend gebraucht wird, müssen wir uns fragen wo sind die anderen? Warum ist der Frauenanteil, gerade hier im ländlichen Bereich immer noch so niedrig? Dies möchte ich nun anhand von drei Punkten näher ausführen.

Das Zeit Korsett:

Die Hürde ist hier in unserem flächengroßen Landkreis Freudenstadt besonders hoch. Die Kreistagssitzungen beginnen nachmittags und enden in den Abendstunden. Wer z.B. aus dem östlichen Landkreis anreist, verbringt viel Zeit auf der Straße, weit weg von den familiären Pflichten.

Wir können die Politik familienfreundlicher gestalten. Es braucht flexible Sitzungszeiten und digitale Beteiligungsmöglichkeiten und einen politischen Betrieb, der Wertschätzung für die Zeit zeigt, die Frauen investieren.

Die Perfektionsfalle

Wir Frauen neigen dazu, uns erst zu bewerben, wenn wir 100% der Anforderungen erfüllen. Wir glauben wir müssen erst Expertin für Politikwissenschaften sein, bevor wir mitreden dürfen. Diese Selbstzensur ist unser größter Feind.

Was braucht es dann? Wir brauchen das Bewusstsein: Lebenserfahrung ist die wichtigste Qualifikation! Wir benötigen einen Verein – wie unsern Verein – in den Frauen ermutigt werden, ihre Alltagsexpertise selbstbewusst einzubringen. Wir brauchen Mentoring und das Wissen: Niemand wird als Politik Profi geboren. Der Rest ist Lernarbeit, die wir gemeinsam leisten.

Die Umgangskultur

Leider ist der Ton in der Politik oft rau. Die Angst vor öffentlichen Anfeindungen und der oft sehr aggressive Diskurs, insbesondere in den sozialen Medien, ist für viele von uns eine massive abschreckende Kraft. Wer möchte schon seine knappe Freizeit opfern um sich beleidigen zu lassen.

Deshalb benötigen wir Solidarität. Wir sind nicht nur ein Verein, wir sind ein Schutzraum und eine Trainingsstätte in dem Frauen erfahren wie man politische Arbeit mit Familie und Beruf vereinbar macht, Ideen diskutiert, im Austausch mit den Kreisrätinnen ist und gemeinsame Ideen und Anträge auf den Weg bringt.

Es geht uns nicht darum Männer auszuschließen. Es geht darum Frauen einzuschließen – in die politische Verantwortung. Denn nur wenn die Entscheidungen unseren Alltag widerspiegeln, sind es gute Entscheidungen für uns alle.

Die Zukunft unseres Kreises braucht unsere Stimme, sie braucht die weibliche Perspektive, wenn es um Nahversorgung, Kinderbetreuung, Versorgung von Seniorinnen, Mobilität oder die Stärkung unsere Kliniken geht.

Meine Vorstandskollegin, Susanne Brückner, langjährige Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Pforzheim wird nun etwas genauer darauf eingehen, welche Schritte wir bereits erfolgreich gegangen sind und wie sich die moderne Gleichstellung gestalten lässt.

Ich übergebe nun das Wort und ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Redebeitrag Susanne Brückner, stv. Vorstandsvorsitzende und Gründungsmitglied des Vereins Frauen in den Kreistag

„Vom Grundsatz hergedacht!“

Herzlichen Dank an meine beiden Vorrednerinnen für deren Redebeiträge.

Ich schließe mich gerne an und komme auf zwei Dinge zu sprechen.

- Die Beweggründe für mein Engagement im Verein Frauen in den Kreistag
- Die Grundlagen unserer Vereinsarbeit

Als gebürtige Freudenstädterin und politisch engagierte Frau – sei es im Beruf als kommunale Gleichstellungsbeauftragte oder in meinem Ehrenamt im Verein FrauenHilfe Freudenstadt - wollte ich mein Wissen und meine Sachkompetenz als Kandidatin für den Kreistag und als späteres Gründungsmitglied unseres Vereins Frauen in den Kreistag einbringen.

Triebfeder und Ansporn sind für mich die wertvollen Grundsätze unserer Vereinsarbeit, die in der Satzung festgehalten sind. Zwei davon möchte ich exemplarisch nennen, denn sie stehen allen anderen voran:

- die Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern
- sowie unser Bekenntnis zur freiheitlich demokratischen Grundordnung.

Beides heute wichtiger denn je!

Gerne gehe ich nun auf das ein, was wir die DNA unseres Vereins nennen:

Die Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Bereichen unserer Gesellschaft.

Warum ist uns das so wichtig?

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern steht seit 1949 in unserem Grundgesetz. 1994 wurde der Gleichberechtigungsartikel 3, Abs. 2 ergänzt. Seither ist die Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit und Gleichstellung von Frauen und Männern Auftrag staatlichen Handelns und dies im Verfassungsrang!

Hinzugekommen sind im Lauf der Jahre viele gleichstellungsorientierte Gesetze. Strukturen wurden auf allen Ebenen staatlichen Handelns, in Institutionen und im Unternehmensbereich geschaffen, Aufklärungs- und Bildungsarbeit geleistet u.v.m.

Deutschland hat demnach viel getan für die Gleichstellung von Frauen und Männern. Insofern sollten wir eigentlich konstatieren können: Ziel erreicht!

Die gesellschaftliche Realität ist eine andere

Die **Gewalt** an Frauen und Mädchen steigt

Die **politische Unterrepräsentanz von Frauen** ist offenkundig (Bundestag: 32,4 %; Landtag BW: 31,8% Stand 03/2025, Kreistag LK FDS 15,9 %; Gemeinderat FDS 19,2%; Gemeinderat Horb 26,9%)

Die **Sorgearbeit in den Familien** ist ungleich und zu Lasten von Frauen verteilt.

Altersarmut trifft Frauen besonders hart.

Antifeminismus, Sexismus und Frauenfeindlichkeit verbreiten sich vor allem im digitalen Raum rasant.

Zu all dem gäbe es noch viel zu sagen, wofür an dieser Stelle die Zeit fehlt.

Vielleicht ergibt sich später im Foyer noch das ein oder andere Gespräch dazu.

Was hat das alles mit Kommunalpolitik zu tun?

An dieser Stelle möchte ich betonen, dass auch die kommunale Ebene als Bestandteil unseres Staates verpflichtet ist, die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu fördern und auf die Beseitigung bestehender Nachteile hinzuwirken.

So steht es im Grundgesetz.

Das bedeutet unter anderem

- Für eine gute **Vereinbarkeit von Beruf und Familie** zu sorgen, durch eine qualifizierte, bedarfsgerechte und bezahlbare Kinderbetreuung und unterstützende, entlastende Maßnahmen bei der Pflege von Angehörigen.
(Stichwort: Vergütung von Tageseltern; Einrichtung einer Tagesbetreuung am Klinikum Freudenstadt; beides Anträge der Frauenliste)
- Frauen den Weg in die **Kommunalpolitik** zu ebnen, sie dort mit Respekt und als gleichberechtigte Mitglieder willkommen zu heißen und Sexismus, geschlechtsbezogenem Hass und Hetze entschieden entgegenzutreten.
(Stichwort: Mentoring-Programme, gemeinsame Aktionen und Angebote bspw. mit der Gleichstellungsbeauftragten im Landkreis FDS...)
- **Geschlechtsspezifischer Gewalt** vorzubeugen und Frauen vor Gewalt und häuslicher Gewalt zu schützen (Stichwort: Bekenntnis zur Istanbul Konvention; Plakatierung im Bereich ÖPNV mit Hinweisen auf das vorhandene Hilfesystem; beides Anträge der Frauenliste)
- **Frauengesundheit und die diesbezügliche Versorgungslage** zu fokussieren
(Stichwort: Hebammenstipendium; Antrag der Frauenliste)

In allen Bereichen kommunalen Handelns findet sich das Thema Gleichstellung – vom Klimaschutz über die Daseinsvorsorge bis hin zu Wirtschaftsthemen.

Wir müssen allerdings genauer hinschauen, um geschlechtsbezogene Unterschiede zu erkennen, sie richtig zu bewerten und zu verarbeiten. Nur dann wird es gelingen zielgerichtet, bedarfsorientiert und geschlechtergerecht zu planen und zu handeln.

Ich komme zum Schluss.

Gleichstellung ist ein Grundpfeiler unserer Demokratie. Sie ist ein Menschenrecht und stellt einen Mehrwert für jede Gesellschaft dar, so auch für unser Gemeinwesen.

Als Teil dieses Gemeinwesens können wir alle einen Beitrag dazu leisten, allen voran die Mitglieder der politischen Gremien und der Verwaltung. Aber auch jede Einzelne und jeder Einzelne unter uns.

Insofern gilt mein besonderer Dank all denjenigen, die sich für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen in unserer Gesellschaft und insbesondere für die Gleichstellung der Geschlechter einsetzen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

